Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 90 (2003)
Heft: 9: Die Jungen = Les jeunes = The young ones

Artikel: LBS Architects, Bangalore (Indien)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-67140

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LBS Architects, Bangalore (Indien)

Kleines Land, grosse Vielfalt: diesen Eindruck haben die zahlreichen Gespräche mit den Architektinnen und Architekten bestätigt, welche in diesem Heft vorgestellt werden. Ein Blick weit über die Landesgrenzen hinweg auf die Tätigkeit junger Schweizer Architekten in Indien – pars pro toto – beschliesst die Umschau und offenbart zunächst einmal die grossen Unterschiede zur hiesigen Praxis: vielfältig die Aufträge – von der Toilettenanlage über die Jeans-Fabrik zum Luxus-Apartement – gross das gebaute Volumen, klein die Architektendichte und die Zahl der Baugesetze. Aber auch die Ähnlichkeiten werden deutlich, etwa im Bewusstsein für Qualität und konstruktive Präzision. Kleine Welt, grosse Vielfalt!

Positionierung

Angesichts der immer knapper werdenden Ressourcen betrachten wir es als eine Hauptaufgabe, eine nachhaltige und energieeffiziente Architektur zu verfolgen. Indien ist von der Sonne verwöhnt: In vier Fünfteln des Landes herrschen während acht Monaten im Jahr Temperaturen weit über dem Wohlempfinden, was zu einer stark zunehmenden Nachfrage für Klimaanlagen geführt hat. Dass für diese mechanische Aufrüstung viele landes-typische Gebäude mit ihren verschachtelten Innenhöfen und nicht isolierten Oberflächen schlecht geeignet sind, bestätigt unser Bestreben. Gleichzeitig fasziniert uns in Indien die archaische Roheit des Bauens. In einem Umfeld, in dem nur wenige Fertigprodukte und nur einfachste Baumaterialien zur Verfügung stehen und technisch wenig ausgebildete Arbeiter mit Handwerkzeugen direkt auf der Baustelle die Materialien bearbeiten, fordern wir uns gegenseitig mit der Entwicklung von sinnvollen Konstruktionsdetails heraus.

Organisationsform und Arbeitsweise

Idealerweise arbeiten wir am Entwicklungsprozess der Projekte zu dritt mit regelmässigen Diskussionsrunden. Die relativ geringen Honorare zwingen uns aber immer wieder, mehrere Projekte gleichzeitig anzunehmen und diese alleine zu bearbeiten.

Die Projektentwicklung wird von externen Spezialisten und Büromitarbeitern unterstützt. Wir können uns auf die Hilfe von Bauingenieuren und Haustechnikern stützen, doch fehlt der Beruf des Bauphysikers und Konstruktionsspezialisten in Indien gänzlich.

Generationenspezifisches

Umgeben von der visuell überladenen indischen Realität schätzen wir an der neuen Schweizer Architektur die Einfachheit, die hohe bauliche Qualität und die entwerferische Präzision. Hier kämpfen wir in einer Umgebung, wo opulente Verzierungen zum Alltag gehören, Architekturverständnis erst noch entstehen muss und selbst die junge Architektengeneration mehr interessiert ist an westlich beeinflussten, oft nur grafischen Versatzstücken als an klaren, kohärenten architektonischen Konzepten und einer nachhaltigen, ökonomischen Bauweise.

Einfachheit ist ein Grundsatz all unserer Bestrebungen. Doch soll die expressive Vielfalt des sozialen Gefüges, der klimatischen Bedingungen und der beschränkten technischen Möglichkeiten in den Gebäuden ihren Ausdruck finden. Die abstrakte «Box» wird daher als primäres Volumen durch die klimatischen und situationsspezifischen Einflüsse verformt und reagiert mit den vielen interaktiven, offenen und halboffenen Räumen auf die kommunikationsfreudige indische Gesellschaft.

Wunschfrage

Welches sind die Freuden und Leiden in der so andersartigen kulturellen Umgebung Indiens?

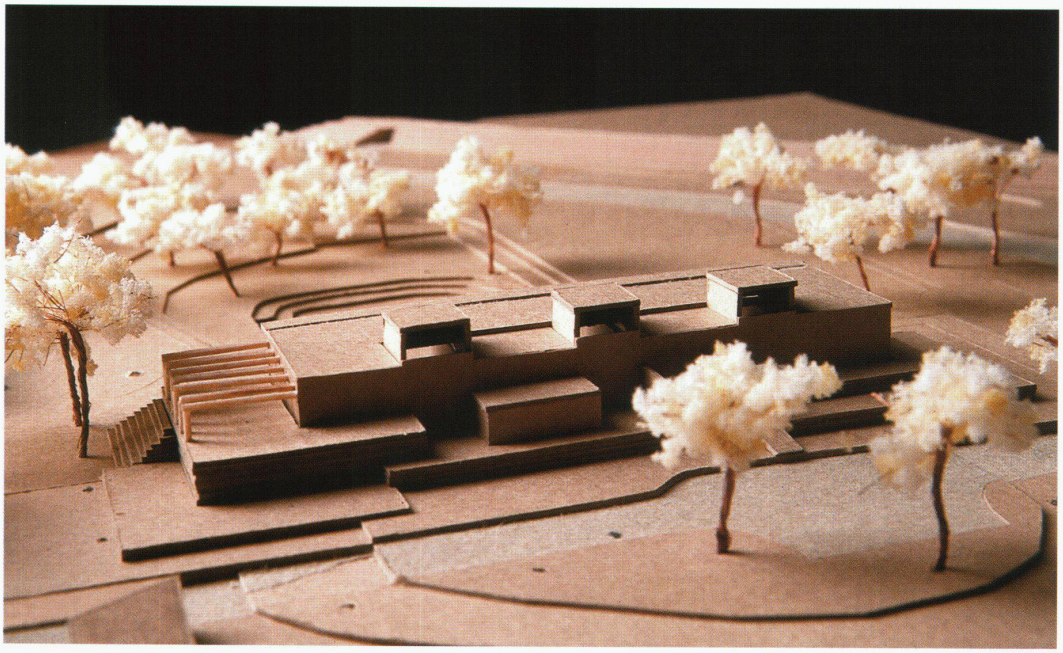
Obwohl reich an hervorragenden Bauwerken und einer viertausend Jahre alten Kultur, ist der Architektenberuf in Indien erst wieder am Entstehen. Die meisten Gebäude werden direkt mit dem Handwerker gebaut oder aber – Ausdruck der Globalisierung – nach Ausführungsplänen, welche aus dem Westen importiert werden und keinerlei klimatische und kulturelle Rücksichten nehmen. Werden wir zu Rat gezogen, so sind wir hier als Architekten nach wie vor die Generalisten, die gleichzeitig für die Reichsten einen luxuriösen Wohnungsumbau planen, ein Augenspital oder

Bild: Architekten

eine Textilfabrik entwerfen und eine kommunale Toiletten- und Waschanlage für Slumbewohner realisieren. Uns fasziniert daran der Einblick in die breite Palette der indischen sozialen Vielfalt.

Das Fehlen von ausgereiften Bauprodukten ermöglicht uns, wegen den relativ tiefen Arbeitskosten selbstentworfene Produkte kleinseriell produzieren zu lassen und arbeitsintensive, materialsparende Detaillösungen zu verfolgen. Wir kämpfen aber gleichzeitig gegen das fehlende Qualitäts-, Präzisions- und Zeitverständnis an. Mangels architektonischer Kritik und angesichts umgehbarer oder gar fehlender Baureglemente sind wir meist nur durch die Kosten und die Wünsche des Bauherrn eingeschränkt.

LBS Architects ETH/CEPT/SIA, Bangalore
Gründung: 2001
Partner: Georg Leuzinger (1962); 1988 Dipl. Arch. ETHZ; 1986–87 Austausch in CEPT Ahmedabad, Indien; 1988–91 Mitarbeit bei Prof. Fritz Haller, Solothurn; 1991 eigenes Büro
Shagun Berry (1972); 1997 Dipl. Arch. CEPT, Ahmedabad, Indien; 1997–98 Mitarbeit bei Jakob Steib, Zürich; 1998 eigenes Büro
Christian Stettler (1968); 1996 Dipl. Arch ETHZ; 1994–95 Austausch in CEPT Ahmedabad, Indien; 1996–98 Mitarbeit bei Bearth & Deplazes, Chur; 1998 eigenes Büro
Mitarbeiter: Fahed A. Majeed, Ritu Verma, Joerg Dreyer, Dominic Kirutika



LBS Architecs, Bürogebäude «Foundation for Ecological Security», Anand (Indien)

Unsere Bauherrschaft, die «Foundation for Ecological Security» mit Hauptsitz in Anand im indischen Bundesstaat Gujarat, ist eine NGO, die in ganz Indien ökologische Programme umsetzt. Vor zwei Jahren erhielten wir den Auftrag, einen Campus mit Bürogebäude, 30 Wohnungen und Gästehaus zu entwerfen. In einer ersten Phase wird nun das Bürogebäude gebaut, mit einer Nutzfläche von 1430 m² und Kosten von rund 800 000 Franken. Die Auseinandersetzung der Bauherrschaft mit ökologischen Fragen war die ideale Ausgangslage für die Umsetzung unserer Anliegen einer nachhaltigen, energiesparenden Bau- und Betriebsweise. Der informelle Arbeitsstil in Gruppenräumen, Büros und in der Natur einerseits und die formellen Empfänge von Regierungsoberhäuptern andererseits prägen das Raumprogramm. In Verbindung mit dem Bestreben nach einem kompakten, klimatisch kontrollierbaren Volumen ist daraus ein Grundriss-Layout mit vielen nicht zweckgebundenen Räumen und integrierten Innenhöfen entstanden. Der offene, kommunikative Charakter des Gebäudes wird unterstützt durch die seitliche Verschiebung des Korridors vom EG zum OG.

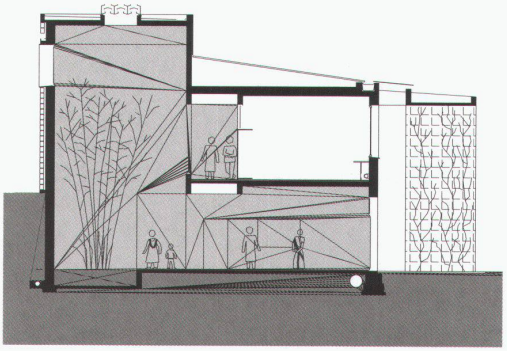
Mit passiven und aktiven Mitteln werden wir den Energieverbrauch dieses Gebäudes, ohne die heutigen Komfortbedingungen zu beeinträchtigen, auf einen Drittel senken. In enger Zusammenarbeit mit dem einzigen indischen (2000 km entfernten) Bauphysiker entwickelten wir die Gebäudehülle in konstanter Abwägung zwischen Mehrkosten und Wärmereduktion.

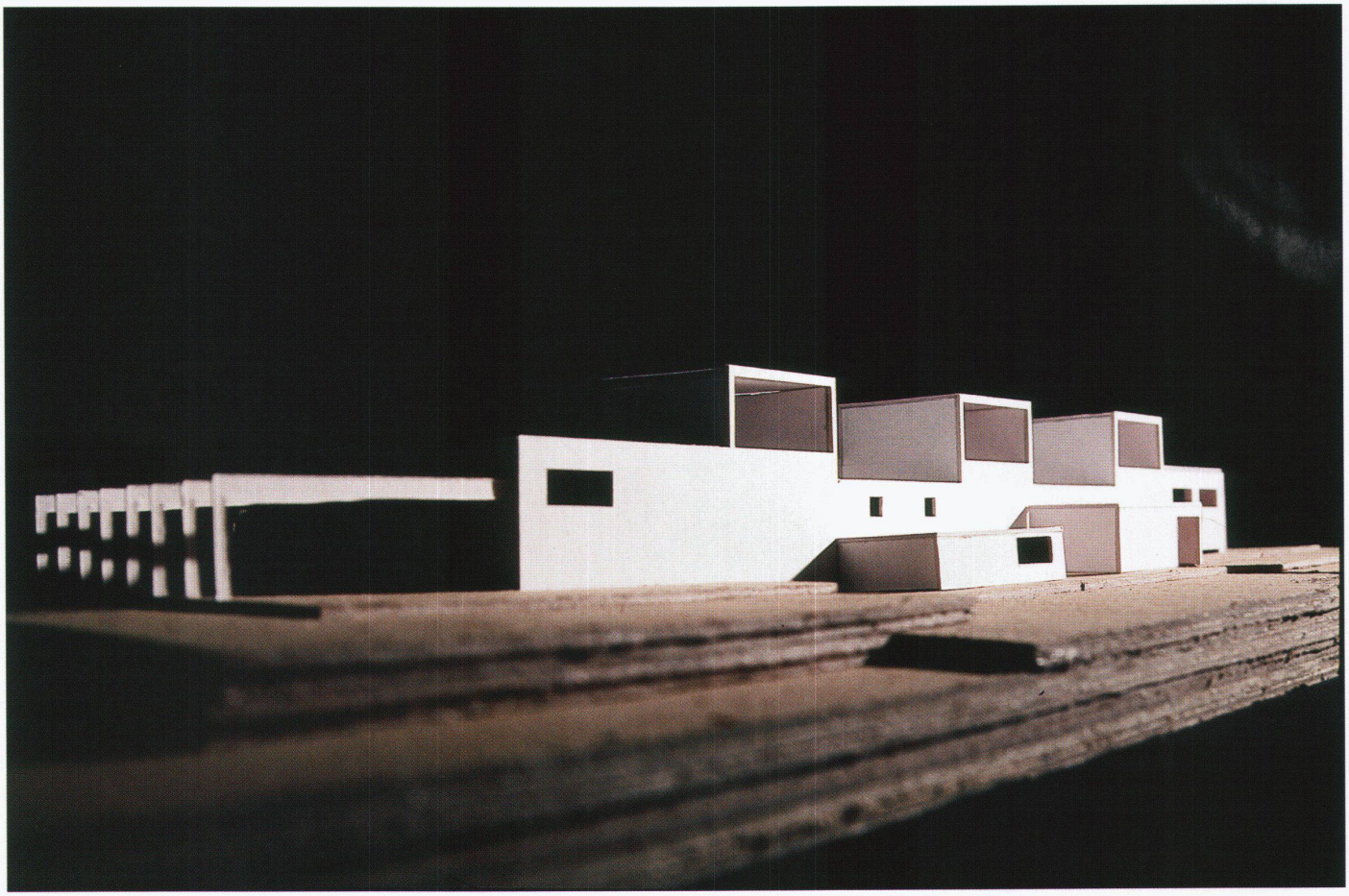
So gelangten wir nach einem intensiven Entwicklungsprozess mit thermodynamischen Modellen zu einem nord-süd orientierten Kubus; einer erdumwallten, geschlossenen Gebäudehülle im Süden, Osten und Westen; grossen, mit berankten «Brises-soleil» geschützten Öffnungen im Norden; hinterlüfteten, aber aus Kostengründen nicht isolierten Aussenwänden aus Hohlziegelsteinen; isoliertem und hinterlüftetem Dach und einer für indische Verhältnisse kostenintensiven Doppelverglasung. Die drei 10 m hohen Türme im Süden mit abschliessenden Ventilationsabzügen unterstützen die natürliche, rein auf Thermik beruhende Durchlüftung des Gebäudes.

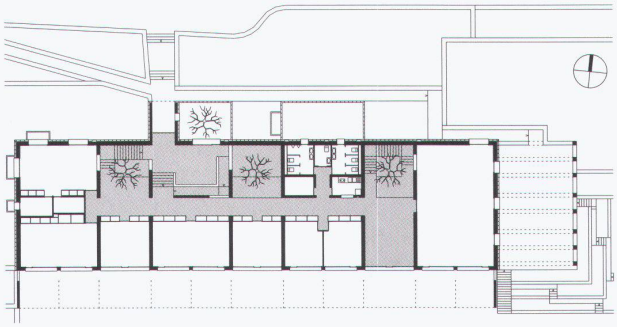
Zu den aktiven Mitteln zählen das Erdkanalsystem für die achtmonatige Kühl- und die zweimonatige Heizperiode des Gebäudes und eine zusätzliche Klimaanlage für die repräsentativen Räume.

Das Prinzip des Erdkanals nutzt den Temperaturunterschied zwischen der bis 45 °C heissen Aussenluft und dem 24 °C kühlen Erdreich. Im Innern erwarten wir maximale Temperaturen von 29 °C, eine wegen den üblichen Deckenventilatoren in Indien akzeptable Temperatur und sicher eine Verbesserung gegenüber den 35 °C in den heutigen Räumlichkeiten der Organisation.

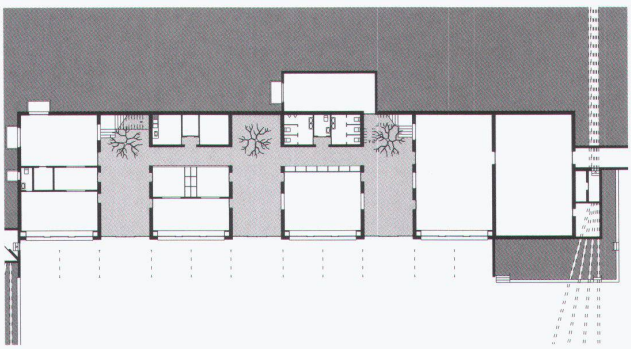
Politische Gründe verzögern vorderhand noch den baldigen Baubeginn dieses Projekts, welches für die Gründung unseres gemeinsamen Büros ausschlaggebend war.







Obergeschoss



Erdgeschoss

Weitere Bauten und Projekte (Auswahl)
2002–2003 Fabrikerweiterung für Bühler India, ausgeführt
Augenspital Globe Eye Foundation, im Bau
Umbau einer Luxuswohnung, Mandhana, im Bau
Wohnhaus Choudhary, im Bau
Zwei kommunale WC- und Waschanlagen mit organ. Abwasserreinigung, Ullalu, im Bau
Innenausbau Büros für Gokaldas Design Studio, im Bau
Bürogebäude FES, in Planung
Priesterseminar für die «Piarist Fathers», in Planung
Zehn Bauernzentren «Raita Samparka Kendra», Gesamtumfang 750 Zentren, in Planung
Wohnhaus Doraji, in Planung
2002 Bangalore School of Music, WB 2. Platz
2001–2002 Wohnhaus Sathiapaul, ausgeführt
Jeans-Fabrik Goklades Denim, für Gokaldas Images, ausgeführt
Behindertenwohnheim Camphill India II, ausgeführt
Garnfärberei für Indus Fila II, ausgeführt
Möbelfabrik und Verwaltungsgebäude für «V3», ausgeführt
2001 Innenausbau Büros für Gokaldas Intimate Ware, ausgeführt

Die Politik: Die wichtigsten Entscheidungen in der Architektur werden getroffen, ehe man sich mit einem Architekten in Verbindung setzt: der Bauherr wählt das Grundstück und das Programm aus, die Bauvorschriften bestimmen den Ort und die Ästhetik (Umrisse, Mindestabstände, Verwendungszweck, Nutzungsmöglichkeiten, Neigung des Daches, Materialien usw.) Es sind die Architekten, welche sich über die architektonische Misere beklagen, die aus den auferlegten städtischen Vorschriften erwächst. Aber wer erlässt denn diese Vorschriften, und wie viele Architekten engagieren sich wirklich in dieser entscheidenden Diskussion?

Man muss zugeben: Die Architekten vernachlässigen die Politik ebenso wie die Raumplanung. Aber eins steht fest: je weniger sich die Architekten um das Territorium kümmern, desto weniger werden sie Architektur machen! Man macht manchmal mehr Architektur, wenn man nicht baut, wenn man einen Auftrag ablehnt oder ein Baureglement schafft. Unsere Disziplin: das Projekt vor dem Bau.

Die Kommunikation: Da alle die Verantwortung für den Umgang mit dem Territorium tragen, ist es wichtig, dass jedermann die Architektur versteht. Man müsste sie lernen, so wie man Naturwissenschaften, Geschichte oder Geographie lernt. Für einen grossen Teil der Öffentlichkeit beschränkt sich Architektur auf einige wenige «bedeutende Bauten» oder auf schöne Fassaden; nur wenige interessieren sich für den Raum, den die Bauten prägen. Die Architektur reduziert sich zur «Geschmacksfrage». Was übrig bleibt ist die plakative Antinomie einer Architektur aus Beton und Glas für die einen und einer Architektur der Gartenzwerge für die anderen... Die Fragen nach der Lage eines Projekts, seiner baulichen Einfügung, seiner Grössenordnung, seines Verwendungszwecks werden nicht diskutiert.

Es sind daher alle verpflichtet zu kommunizieren – Schulen, Architekturschulen, Berufsorganisationen und Architekten. Eine wichtige Funktion unseres Büros ist deshalb die Sensibilisierung für die Architektur und die bebaute Umwelt. Wir veranstalten Kurse für Kinder, andersartige Kurse, Vorträge und Diskussionsrunden für Erwachsene, Ausstellungen, Stadtbesichtigungen, zu Fuss oder mit dem Trottinett. Die pädagogischen Ziele verändern sich von einem Kurs zum andern, je nach dem Publikum, aber wir bemühen uns, systematisch ein Wissen zu vermitteln, zu diskutieren, in die Praxis zu übertragen, zu konfrontieren und zu kritisieren.

Organisationsform und Arbeitsweise

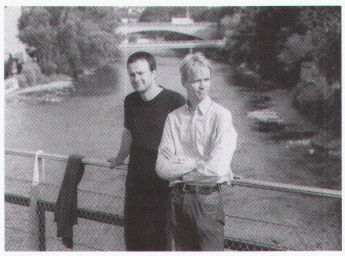
Jede Woche haben wir ein Arbeitsessen, zur Lagebestimmung, um die Aufgaben aufzuteilen, Projekte oder die politisch-städteplanerischen Aktualitäten zu besprechen. Wir arbeiten in einem offenen Raum. Hier können wir diskutieren, uns gegenseitig helfen, ein Projekt vorwärts zu bringen, hier halten wir uns über den Stand der Dinge auf dem Laufenden. Wir arbeiten bei verschieden Projekten mit dem Atelier Cube und auch mit Quartal zusammen, einem Büro, das in der Projektbearbeitung und der Bauleitung sehr kompetent ist. Unsere Räumlichkeiten werden häufig für Versammlungen von Verbänden oder politischen Kommissionen benützt.

Generationenspezifisches

Viele Architekten unserer Generation, die während der Krise diplomiert wurden, haben sich die Berufsfrage gestellt: Was ist ein Architekt? Viele haben ihren Beruf aufgegeben oder sind in verwandte Bereiche ausgewichen (Illustration, Grafik, Fotografie, usw.) Diese Veränderungen scheinen mit den neuen Werkzeugen der Informatik und dem Internet zusammenzuhängen, die im übrigen auch die Praxis verwandelt haben.

Wunschfrage

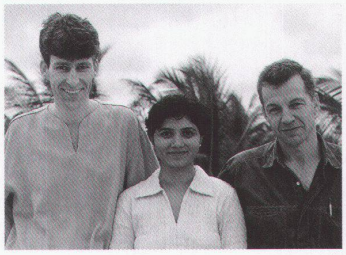
Was ist Architektur?



Lorenz Baumann and Alain Roserens, Zurich

Along with the possibility of working as an assistant at a university, the institution of the competition is the most important basis of existence for this and numerous other offices, whereby the focus on the contextualised architectural object corresponds with the way most competitions are organised. Success in competitions does not, however, always lead to building. Staying power is often necessary, although the end of the waiting would appear to be foreseeable in this case.

Les concours alliés à une éventuelle activité d'assistant dans une école d'architecture constituent les bases existentielles de cette agence, ainsi que pour nombre d'autres semblables. Ce faisant, la focalisation sur l'objet architectural contextualisé dépend du mode d'organisation de la plupart des concours. On sait que les succès aux concours ne conduisent pas nécessairement aux réalisations. Il faut parfois faire preuve de longue haleine. La traversée du désert semble pourtant s'achever.



LBS Architects, Bangalore (India)

Small country, great variety: this is the impression that numerous conversations with the architects introduced in this issue have confirmed. A sortie far beyond our country's borders and a glance at the work of young Swiss architects in India – pars pro toto – completes the survey and reveals above all great differences when compared with practices in Switzerland: multifaceted assignments – from toilet facilities via a jeans factory to a luxury apartment – and huge building volumes with a diminutive number of architects and building regulations. Yet it is not only the differences but also the similarities that come to light – an awareness of quality, for example, and constructive precision. Small world, great variety!

Petit pays, grande variété: les nombreux entretiens avec les architectes présentés dans ce numéro confirment cette impression. Un regard allant bien au delà des frontières nationales sur l'activité de jeunes architectes suisses aux Indes – pars pro toto – l'examen montre et révèle d'abord les grandes différences avec nos pratiques locales: Les commandes sont variées – depuis le bloc de toilettes jusqu'à l'appartement de luxe en passant par l'usine de jeans – importants sont les volumes bâtis, faibles la densité d'architectes et le nombre des règlements de construction. Mais des similitudes apparaissent également comme le sens de la qualité et de la précision constructive. Petit monde, grande variété!

Übersetzungen aus dem Französischen: Elisabeth Soppera